

DAS WERDEN-PASSIV UND SEINE SYNONYME IN DER DEUTSCHEN FACH- UND WISSENSCHAFTSSPRACHE

Vita Banionytė

Universität Vilnius, Institut für Fremdsprachen, Universiteto g. 5, LT-01513 Vilnius,
el. paštas v.banionyte@langasiateiti.lt

In dem vorliegenden Artikel werden die in der deutschen Fach- und Wissenschaftssprache sehr häufig vorkommenden Konstruktionen mit werden-Passiv und ihre Synonyme behandelt. Der Gebrauch von werden-Passiv-Konstruktionen ist durch solche Eigenschaften der deutschen Fach- und Wissenschaftssprache wie Verallgemeinerung und Entpersönlichung bedingt. Was die werden-Passiv-Ersatzformen anbetrifft, beschreibt man hier ausführlicher reflexive Konstruktionen, Konstruktionen mit dem Verb „erfolgen“, Aktivsätze mit „man“. Es wird festgestellt, dass werden-Passiv nicht nur zum Ausdruck des Vorgangs dient. Es kann auch Ursache eines Vorgangs, Eigenschaften des Subjekts oder einen Zustand ausdrücken. In den fachsprachlichen und wissenschaftlichen Texten, in denen Ausdruck des Ziels, Resultats und Objekts wichtig sind, beobachtet man die Abschwächung der Handlung und des Handlungsträgers. Die angeführten Beispiele zeigen, dass das werden-Passiv und die es ersetzenden synonymen Konstruktionen nicht immer adäquat sind.

Schlüsselwörter: Entpersönlichung, Verallgemeinerung, agenzugewandt, werden-Passiv-Ersatzformen/ werden-Passiv-Synonyme / werden-Passiv-Transformationen, (nicht)adäquat.

Einleitung

In dem vorliegenden Beitrag setzt man sich zum Ziel, eine Übersicht über Gebrauchsfälle und Synonyme von werden-Passiv in der deutschen Fach- und Wissenschaftssprache zu geben. „Die Tatsache, dass die passivische Ausdrucksweise ein unentbehrliches und ein funktionsgerechtes Ausdrucksmittel der deutschen Fachsprache darstellt, wird in der letzten Zeit kaum bestritten“ (Fluck 1997: 92). In den meisten fachlichen Gebieten, z. B. in der Technik u.a. wird der Gegenstand, das Ziel und das Ergebnis einer Handlung betont, die Handlung und der Handlungsträger werden abgeschwächt. Aus diesem Grunde kommt dem Passiv und seinen Synonymen als Mittel

der Verallgemeinerung und Entpersönlichung eine große Bedeutung zu (ebd.). Obwohl man in dem vorliegenden Beitrag sich auf das werden-Passiv (Vorgangspassiv) beschränkt, muss man Unterschied zwischen Vorgangspassiv und Zustandspassiv wissen. Während beim Vorgangspassiv ein Prozess im Mittelpunkt steht, ermöglicht das Zustandspassiv die Darstellung eines erreichten Zustandes, nämlich eines Resultats des Prozesses: werden-Passiv wird als nicht agenzugewandt und prozessual, sein-Passiv als nicht agenzugewandt und nicht prozessual beschrieben. Die meisten Verben, die ein sein-Passiv bilden, können auch ein werden-Passiv bilden, während die Bildung des

sein-Passivs etwas eingeschränkter ist als die des werden-Passivs.

Die *Aktualität* des vorliegenden Artikels ist vor allem durch die praktischen Beobachtungen bedingt, die davon zeugen, dass das werden-Passiv und seine Ersatzformen nicht immer adäquat sind.

In dem vorliegenden Artikel wird die synchrone beschreibende *Methode* angewandt.

Gebrauch von werden-Passiv

Was den Gebrauch von Passiv in der Fachliteratur anbetrifft, ist Präsens, Präteritum und Perfekt von *Vorgangspassiv* (*werden-Passiv*) am häufigsten zu treffen. Das Futur I wird meist durch das Präsens, das Futur II durch das Perfekt ersetzt. Auch das Plusquamperfekt kommt vor.

Die Modalverben haben kein Passiv; hier steht nur das Vollverb im Passiv:

Das Werk *muss* schnell *aufgebaut werden*. (Präsens)

Das Werk *musste* schnell *aufgebaut werden*. (Präteritum)

Das Werk *hat* schnell *aufgebaut werden müssen*. (Perfekt)

Das Werk *hatte* schnell *aufgebaut werden müssen*. (Plusquamperfekt)

Das Werk *wird* schnell *aufgebaut werden müssen*. (Futur I)

(kein Futur II)

Die wichtigen Gebrauchsfälle des Vorgangspassivs sind:

a) Das Vorgangspassiv der Verben mit Akkusativergänzung

Bei der Umsetzung eines Aktivsatzes in einen Passivsatz wird die Akkusativergänzung zum Subjekt:

Der Wissenschaftler *löst* ein schwieriges Problem.

→ Ein schwieriges Problem wird vom Wissenschaftler *gelöst*.

Die Griechen *vollbrachten* erstaunliche wissenschaftliche Leistungen.

→ Erstaunliche wissenschaftliche Leistungen *wurden* von den Griechen *vollbracht*.

b) Das Vorgangspassiv der Verben ohne Akkusativergänzung

Dativ-, Genitiv-, Präpositional-, Ort- und Zeitergänzungen bleiben unverändert, wenn man einen Aktivsatz in einen Passivsatz umsetzt. Bei den durch Passivumsetzung entstehenden Sätzen tritt das unpersönliche „es“ als Platzhalter an den Satzanfang, im Satzinnern fällt „es“ weg:

Wir *helfen* ihm bei der Laborarbeit.

→ Dem Studenten wird bei der Laborarbeit *geholfen*.

Das ganze Volk *gedachte* des Verstorbenen.

→ Es *wurde* des Verstorbenen (von dem ganzen Volk) *gedacht*.

→ Des Verstorbenen *wurde gedacht*.

Man *achtete* auf die Hinweise viel zu wenig.

→ Es *wurde* auf die Hinweise viel zu wenig *geachtet*.

→ Auf diese Hinweise *wurde* viel zu wenig *geachtet*.

Man *darf* im Labor nicht *rauchen*.

→ Es *darf* im Labor nicht *geraucht werden*.

→ Im Labor *darf nicht* *geraucht werden*.

c) Präpositionaler Anschluss

Falls das aktivische Subjekt im Passiv ausgedrückt werden soll, wird das Agens (der Urheber oder Verursacher) in der Regel mit „von“, der Vermittler (das Medium) oder das Mittel mit „durch“ und das Werkzeug oder Instrument mit „mit“ bezeichnet:

Die Brücke wurde *von Pionieren* (Agens) gesprengt.

Das Haus wurde *durch Feuer* (Mittel) zerstört.

Der Brief wurde *mit einer Schreibmaschine* (Instrument) geschrieben.

Was die Besonderheiten des Gebrauchs des werden-Passivs anbetrifft, ist folgendes zu sagen:

Kein werden-Passiv („Vorgangspassiv“) bilden (Götze/Hess-Lüttich 1999: 110–111):

die modalen Hilfsverben:

Der Wissenschaftler will Experiment durchführen.

Verben mit Infinitiv ohne zu (*fühlen, hören, lassen, sehen, spüren*):

Man sieht den Chemiker Experiment durchführen.

die reflexiven Verben:

Die Wirtschaft entwickelt sich schwer.

die haben-Relation (*bekommen, besitzen, erhalten, haben*):

Das Ministerium hat eine andere Vorstellung davon.

Fügungen mit Maß- und Mengenangaben:

Der Kranke wiegt 90 Kilogramm.

die Struktur „es gibt“:

Es gibt eine Menge Neuigkeiten.

Fügungen mit der Angabe von Körperteilen (Akkusativergänzung):

Der Kranke hebt den Arm hoch.

Gefüge mit *kennen, wissen, können*:

Dieser Archäologe kennt alle Ausgrabungen in Lykien.

feste Verbverbindungen wie *Mut fassen, Atem holen, Gefahr laufen*:

Der Kranke holt Atem.

so genannte intransitive Verben, deren Subjekt nicht Urheber der Handlung ist:

Der Student ähnelt dem Professor.

Besonders auffallend sind Sätze mit dem Passiv von *erhalten*. In den deutschen Grammatiken wird absolut vereint, derartige Konstruktionen zu bilden. Manche Autoren (Grečko 1980: 86) führen viele Beispiele mit dem Verb *erhalten* aus den Fachtexten an:

Mit dieser Behandlung *wurden* Graufilter *erhalten*, deren Transmissionskurve nahezu horizontal verläuft.

Xenontetrafluorid *wurde erhalten*, als man Xenon und Fluor auf 400° erhitzte.

Dadurch wird das PVC-S elektrolytisch *erhalten*.

An porösen Elektroden *wurden* mit dieser Geschwindigkeit schon fast stationäre Stromspannungskurven *erhalten*.

Werden-Passiv-Synonyme

Es gibt im Deutschen eine Reihe von anderen Möglichkeiten das auszudrücken, was man mit dem werden-Passiv ausdrücken kann. Das sind die werden-Passiversatzformen, die zu den Aktivformen mit Passivbedeutung gehören. Sie sind für die Fachsprachen besonders typisch (Duden 1998: 180 ff.)

man:

Man regelte das Problem. (= Das Problem *wurde geregelt*.)

bekommen/ erhalten/ kriegen + Partizip II:

Die Firma *bekam* ein Auto *geschenkt*. (= Ihr *wurde* ein Auto *geschenkt*.)

Die Firma *erhielt* die Post *nachgesandt*. (= Ihr *wurde* die Post *nachgesandt*.)

erfolgen:

Während die Spannungsprüfung im Lieferwerk meist mit Wechsellast *erfolgt*, wird an gelegten Kabeln wegen der hohen Ladeleistung mit Gleichspannung *geprüft*.

Konstruktion mit Verb + Nomen (Funktionsverbgefüge):

Der Entwurf *fand Zustimmung*. (= Ihm *wurde zugestimmt*.)

Verben mit reduzierter Valenz:

Die Bank *öffnet* um 9 Uhr. (= Die Bank *wird* um 9 Uhr *geöffnet*.)

Reflexivkonstruktionen mit unpersönlichem Subjekt:

Das Auto *fährt sich* gut. (= das Auto *kann* gut *gefahren werden*.)

sich lassen + Infinitiv:

Das *lässt sich* machen. (= Das *kann gemacht werden*.)

sein/ bleiben/ stehen/ gehen + zu + Infinitiv:

Der Berg *ist zu bezwingen*. (= Der Berg *kann bezwungen werden*.)

Das *bleibt abzuwarten*. (= Das *muss abgewartet werden*.)

es gibt + zu:

Es gibt aus diesem Gebiet viel *zu tun*. (= Viel *muss* auf diesem Gebiet *getan werden*.)

Wortbildungsmittel (-bar, -lich, -fähig):

Das ist realisierbar. (= Das kann realisiert werden.)

Der Stress war unbeschreiblich. (= Der Stress konnte nicht beschrieben werden.)

Er ist nicht transportfähig. (= Er kann nicht transportiert werden.)

Die Formulierung ist verständlich. (= Die Formulierung kann verstanden werden.)

Zu einigen besonderen Fällen von werden-Passiversatzformen

In dem vorliegenden Beitrag möchte man einige werden-Passiversatzformen ausführlicher besprechen. Unter den Konkurrenzformen des Passivs kommt die *reflexive Konstruktion* häufig in der deutschen Fach- und Wissenschaftssprache vor. Nach der Meinung von V. K. Grečko (Grečko 1980: 87) geht die semantische Übereinstimmung zwischen dem Reflexiv und dem Passiv nicht so weit, dass beide Formen mit vollem Recht als Synonyme bezeichnet werden können. In den Sätzen von dem Typ *Dieser Stoff lässt sich leicht lösen* liegt kein Vorgang vor. Es wird hier nur die Eigenschaft des sachlichen Subjekts ausgedrückt. Hier liegt eine gewisse Modalität vor. Daraus folgt, dass reflexive Konstruktionen solchen Typs durch das Passiv nicht adäquat ersetzt werden können, vgl.: *Dieser Stoff lässt sich schnell lösen* ≠ *Dieser Stoff wird schnell gelöst*.

In der Sprache der Wissenschaft findet man solche Fälle, wo reflexive Konstruktionen und das Passiv adäquat sind. Hier kann die reflexive Konstruktion ein Element aufnehmen, das die Ursache des Geschehens bezeichnet. Solche Fälle erklären sich dadurch, dass in der Technik Geräte und Maschinen manchmal die Funktion des Agens erfüllen:

Die Bandbreite des stochastischen Signals und besonders die weiter unten noch zu definierende Grenzfrequenz wird dabei immer auf die kritische Frequenz bezogen, die sich bei einem linearen Regelkreis mit P-Regler am Stabilitätsrand *einstellt*.

In dem oben vorliegenden Beispiel entspricht das Element *P-Regler* dem „Täter“, wobei der Vorgang nicht vom Subjekt ausgeht. In einem solchen Kontext kann man die reflexive Konstruktion als ein Synonym des werden-Passivs betrachten. Das bestätigt folgende Transformation:

→ die bei einem linearen Regelkreis mit dem P-Regler ... *eingestellt* (eingeregt) *wird*.

Die Ursache des Vorgangs kann auch in der Form eines Präpositionalobjekts mit instrumentalener Bedeutung erwähnt werden. Aus dem nachfolgenden Kontext kann man schlussfolgern, dass das Geschehen von einem Menschen als Urheber hervorgerufen wird:

Auf Hartpapier verbessert sich die Haftung *durch vorheriges Scheuern*.

Es gibt Kontexte, wo dieselben technologischen Operationen bald durch das Passiv, bald durch das Reflexiv dargestellt werden, vgl.:

Ein Verseilverband kann demzufolge aus Gruppen gleicher oder verschiedener Art, aus Bündeln oder auch aus Bündeln und Gruppen *aufgebaut werden*.

Er baut sich aus dem Leiter mit zwei darüberliegenden, verschiedenen Lackschichten *auf*.

Das Reflexiv lässt sich hier leicht durch das Passiv ersetzen:

→ *Er wird ... aufgebaut*.

Die folgenden Beispiele mit den Verben *haben*, *tragen* (in der Bedeutung „halten“ oder „stützen“), *benötigen* zeigen, wo die werden-Passivkonstruktionen keinen Vorgang ausdrücken:

Bei der Fassungsbrille werden die Gläser durch Fassungsränder aus Metall oder Nichtmetall *gehalten*, die mit einer Dreiecknute versehen sind.

Ein solches Gerät besteht damit nach Bild 2 aus drei Funktionsteilen ... *Getragen werden* diese Teile von einer mechanischen Konstruktion (dem Chassis oder der Leiterplatte).

Bei der Kesselregelung *werden* Stellkräfte bis zu 300 mkp bei Stellzeiten bis 1 000 s *benötigt*.

In allen angeführten Beispielen drückt das Passiv kein „bewirktes Geschehen“, sondern einen Zustand aus. Im letzten Fall kann die Passivkonstruktion sogar durch das nominale Prädikat ersetzt werden:

Bei der Kesselregelung sind Stellkräfte bis ... *notwendig*.

Von besonderem Interesse ist die Tatsache, dass im Bereich des wissenschaftlichen Stils als Synonym des Passivs auch die Konstruktion mit dem Verb *erfolgen* betrachtet werden muss:

Der Antrieb (der Welle) *erfolgt* durch einen Motor.

In der wissenschaftlichen Prosa tritt diese Verbindung 50 mal so oft auf wie in der schönen Literatur. Das ist ein ausreichender Grund, die Konstruktion dieses Typs mit dem Verb *erfolgen* als ein syntaktisches Merkmal des wissenschaftlichen Stils anzusehen. Kennzeichnend dafür ist die Tatsache, dass in der Form des präpositionalen Objekts auch die Bezeichnung einer Person auftreten kann (ebd.):

Die konstruktive Bearbeitung *erfolgte* durch M. Blumentritt.

Das Vorhandensein eines präpositionalen Objekts oder einer Adverbialbestimmung im Rahmen dieser Wortfügung weist darauf hin, dass das Subjekt von der Handlung erfasst wird. Die Handlung ist also wie beim Passiv subjektgerichtet. Eine sehr enge semantische Berührung zwischen der Verbindung mit dem Verb *erfolgen* und dem Passiv ermöglicht den parallelen Gebrauch beider Konstruktionen in ein und derselben Aussage:

Während bei den Werkzeugmikroskopen die Verschiebung des Prüflings mit Hilfe von Messschrauben mechanisch *gemessen wird*, *erfolgt* beim Universal-Messmikroskop *diese Messung* optisch.

Die anderen Geschehensverben (*passieren*, *geschehen*, *stattfinden* u. a.) weisen eine geringere Fügungspotenz als das Verb *erfolgen* auf und können es in den meisten Fällen nicht vertreten. Die lexikalische Bedeutung der Geschehensverben behindert, dass diese Verben bei der

Beschreibung der Situationen gebraucht werden, wo es sich um eine zielgerichtete Tätigkeit handelt. Nur das Verb *geschehen* erscheint manchmal als Element derartiger Wortfügungen. Aber sein Gebrauch wird schon fraglich, wenn in der Satzstruktur das instrumentale Objekt mit von vorkommt, dass sich seiner Rolle nach dem Agens nähert:

Die Messung *erfolgt von einem lichtelektrischen Empfänger* in der Weise, dass dieser den Messlichtstrom mit einem Normal vergleicht.

→ (?) Die Messung *geschieht von* ...

Wenn aber das Agens eine Person oder eine kollektive Körperschaft ist, ist der Gebrauch des Verbs *geschehen* – besonders aber auch der der anderen Verben dieser Gruppe – nicht möglich:

Die messtechnische Bearbeitung des Messprogramms *erfolgte von den nachstehend genannten Institutionen*.

≠ Die messtechnische Bearbeitung des ... *geschah* (passierte, fand ... statt...) *von den* ...

Die behandelnden Tatsachen rechtfertigen, dass das Verb *erfolgen* aus der Gruppe der Geschehensverben ausgesondert wird und dass sich die Berührung zwischen der Wortfügung mit *erfolgen* und dem werden-Passiv sehr weit erstreckt.

Sätze, die als Besetzung der Subjektstelle das Pronomen *man* enthalten, werden häufig als passivisch oder als Passivvarianten bezeichnet, wobei passivisch dann als „täterabgewandt“ oder das „Agens“ in den Hintergrund stellend verstanden wird.

Solche Feststellungen werden durch Satzbelege wie die folgenden bestätigt, wo von zwei unmittelbar koordiniert oder subordiniert verbundenen Sätzen der eine eine Passivkonstruktion enthält, der andere hingegen einen Aktivsatz mit dem grammatischen Subjekt *man*, so dass Eindruck von stillistischen Varianten entsteht (Schoenthal 1976: 130).

Zwar orientiert *man* sich neuerdings etwas stärker an der Perspektive des Sprechers, indem etwa das Sprachbewusstsein stärker ins Spiel gebracht wird.

Diese riesigen Fische werden also an Deck geholt, und *man* schlachtet sie aus.

Im folgenden soll geprüft werden, unter welchen Voraussetzungen dieser Paraphrasenzusammenhang zu Passivsätzen behauptet werden kann, für welche Passivsätze dieser Zusammenhang demnach herzustellen ist.

Schlussfolgerungen

Was die syntaktisch-semantischen Funktionen von werden-Passiv-Synonymen bzw. werden-Passiv-Transformationen anbetrifft, kann man schlussfolgern, dass der wichtigste Unterschied zwischen Aktiv und Passiv in Folgendem besteht: Während Agens (Handelnder) im Aktiv die Subjektstelle besetzt, tritt es im Passiv zurück. Es ist ein dem Prädikat zu- und untergeordnetes Glied (Agensangabe). Es kann auch ganz getilgt werden, wobei an seiner Stelle ein affiziertes oder effiziertes Objekt in die Subjektposition rückt. Die Subjektstelle kann gar nicht oder nur formal-inhaltsleer mit „es“ besetzt werden (Duden 1998: 176).

Die Fachsprache ist unpersönlich und sachlich. Sie ist kommunikationsunabhängig. Es werden in erster Linie Zustände und Vorgänge dargestellt und beschrieben. Zur Beschreibung der Vorgänge dient das werden-Passiv (Banionytė 2002a: 120). Man muss auch hinzufügen, dass das werden-Passiv als das häufig vorkommende syntaktische Phänomen in der deutschen Fachsprache nicht nur zum Ausdruck des Vorgangs dient. Das werden-Passiv kann auch Ursache eines Vorgangs, Eigenschaften des Subjekts oder einen Zustand ausdrücken (Banionytė 2002b: 27).

Wie die Analyse der im vorliegenden Beitrag gegebenen Beispiele mit werden-Passiv und seinen Ersatzformen zeigt, können Passiv-Konstruktionen nicht immer adäquat durch synonyme Konstruktionen ersetzt werden. Dabei kann sich die Bedeutung des Satzes/der Aussage ändern. Deshalb muss man sehr vorsichtig mit werden-Passiv-Transformationen umgehen, um genau den gewünschten Gedanken auszudrücken.

Literatur

- Banionytė, V. 2002a. *Bau des einfachen und des erweiterten Satzes in der deutschen Fachsprache*. Vilnius.
- Banionytė, V. 2002b. „Syntaktische Besonderheiten der deutschen Fachsprache“, *Filologija* 10: 25–29.
- Duden. 1998. Bd. 4: *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich.
- Fluck, H.-R. 1997. *Fachdeutsch in Naturwissenschaft und Technik*. Heidelberg.
- Götze, L./Hess-Lüttich, E. W. B. 1999. *Grammatik der deutschen Sprache*. München.
- Grečko, V. K. 1980. „Das deutsche Passiv und seine Synonyme in der Sprache der Wissenschaft“, *DaF* 2: 85–89.
- Schoenthal, G. 1976. *Das Passiv in der deutschen Standardsprache*. München.

WERDEN-PASSIV IR JO SINONIMAI VOKIEČIŲ SPECIALYBĖS IR MOKSLINĖJE KALBOJE

Vita Banionytė

Straipsnyje nagrinėjama dažnai pasitaikančios werden-Passiv konstrukcijos ir jų sinonimai. Werden-Passiv konstrukcijų vartojimas yra veikiamas tokių specialybės ir mokslinės kalbos savybių kaip apibendrinimas ir konkretaus veikėjo nebuvimas. Kas dėl werden-Passiv ekvivalentų, tai šiuo atveju pateikiamos sangrąžinės konstrukcijos, konstrukcijos su veiksmazodžiu erfolgen, beasmeniai sakiniai su man. Konstatuojama, kad werden-Passiv naudojamas ne tik procesui reikšti. Jis gali nustatyti proceso priežastį, savybes arba jo būseną. Specialybės ir moksliniuose tekstuose, kur yra svarbūs tikslo nusakymas, rezultatas ir objektai, pastebimas veikėjo atliekamo veiksmo diapozono mažėjimas. Pateikti pavyzdžiai rodo, kad werden-Passiv ir jį pakeičiančios sinoniminės konstrukcijos ne visuomet yra adekvačios.

Reikšminiai žodžiai: depersonalizacija, apibūdinimas, veiksnio svarba, werden-Passiv sinoniminės formos, werden-Passiv transformacijos, neadekvatus.

Įteikta 2006-04-20; priimta 2006-05-16